

Dossier (SMD-Bestand)

erstellt von Peter Wälty am 26.10.09

Inhaltsverzeichnis

Am Ball für den Bubentraum	2
----------------------------------	---

Am Ball für den Bubenraum

Im Trainingslager für die Dokusoap «Der Match» rennen sich 18 Prominente die Lunge aus der Brust. Obs was nützt, weiss die Fernseh-Schweiz kurz vor der Fussball-WM.

Marc Sway sieht aus, als stünde er kurz vor einer Implosion, als er den Ball zu Mister Schweiz passt. Der trabt gemächlich vors Tor, das hinter Werner Günthörs Masse verschwindet. Der Ex-Kugelstösser mit dem Brustkasten wie ein Range Rover fixiert den Ball, aber Renzo Blumenthal erkennt: Er steht zu weit vorne. Und weil der Torwart nicht nur aussieht wie ein Berg, sondern auch ähnlich agil ist, lobbt Blumenthal den Ball über den Zweimeterriesen - Tor!

Macht nichts, noch ist alles nur Spiel. Heute ist Tag eins der neuen Dokusoap des Schweizer Fernsehens namens «Der Match». 18 Prominente rennen wie die Verrückten über einen Trainingsplatz in Abtwil SG. Das werden sie die ganze folgende Woche tun, als ob sie echte Fussballprofis wären. Die drei schlechtesten werden ausgemustert, und das Schweizer Fernsehen verwurstet das Ganze zur Unterhaltungssendung, in der die Promis kurz vor der WM zu Fussballschätzchen der Nation werden.

Davon träumten sie schon als Buben. Das sagen sie zumindest, wenn man sie nach ihren Motiven zur Teilnahme fragt: Bubenträume! Niemand gibt zu, dass die Aussicht auf Glanz und Glorie ihn hergelockt hat. Das wird es zwar geben, wenn «Der Match» ab 25. April ausgestrahlt wird. Doch das allein wäre eine zu profane Motivation, welche die Halbberühmtheiten von Stress bis Baschi weit von sich weisen. Für ihre Träume und nichts anderes werden sie sich hier schinden lassen, sie werden ihre Eitelkeiten schlucken, sich ins Team fügen und eine Woche lang Knochenarbeit leisten. Oder es versuchen.

Gilbert Gress, der «harte Hund» («Blick») mit der verbrecherischen Frisur, betrachtet das angehende Dreamteam kritisch. Noch gleicht es mehr einem formlosen Haufen als einer Mannschaft, und das muss er ändern. Dafür sorgen, dass sich die aus dem Schweizer Promi-Muttergestein gebrochenen Rohdiamanten in hochkarätige Sportler verwandeln. Das erfordert Arbeit und ein dichtes Programm: Begrüssung, erste Trainingseinheit, Mittagessen, Pressekonferenz, Interview, Theoriestunde, um 15.30 erstes Testspiel gegen die Junioren A des FC Goldach.

Im Mannschaftsbus zur ersten Trainingseinheit strapaziert eine nervöse Koffeinfrohlichkeit die Promizwerchfelle. Dann heisst es: eintraben in die Arena, vorbei am Bratwurststand, wo die lokalen Secondos mit weissen Kappen herumstehen und beim Anblick der Kolonne auf den Boden spucken. Vorbei an den Einheimischen, die sich gegenseitig anstossen: Sechzehn Gockel auf dem Weg zur Vihschau. Jetzt ist Konzentration angesagt. Es gilt, Eindruck bei Knochenbrecher-Gress zu schinden, das Alpatier auf

dem Rasen zu erküren und es möglichst in die A-Auswahl zu schaffen.

Gress lässt seine Mannschaft mit leichter Gymnastik beginnen, die Mannen blähen die Brustkörbe und lassen die Arme locker schwingen. Das sieht aus wie Frühstücksturnen.

«Seb isch de Schwingerkönig», sagt ein Mann unter einem Schirm.

«Da sin jo kai Fuessballer, meh so ... halt vom Fernseh und so Züüg», sagt ein Zweiter.

«Schön locker», ermahnt Gress; Schauspieler Leonardo Nigro hat schon einen bedenklich roten Kopf.

«Nigro? Wär isch denn da?», fragt wieder der Erste.

«Epiney!», antwortet der Zweite. «Da isch de vom Fernseh.» Gress kläfft seine Anweisungen in die regennasse Kälte.

Aufwärmen, Dribbling, Tackling. Ein bisschen steifbeinig und kurzatmig wirken sie noch, seine Promis, aber was den Teamgeist angeht, sind sie Weltklasse. Alle fünf Minuten verteilt Sven Epiney High Five hier und da, umarmt die andern und klopft ihren Rücken, als hätte man zwei Jahre Isolationshaft in der Fremdenlegion überstanden. Schliesslich gilt für das Promicamp wie für jede Dokusoap: Sind alle so nett hier, so locker, sind alle so schampar so, wie wir halt sind. Das kann ja heiter werden, Herr Gress.

Mehr als heiter, beängstigend euphorisiert wirkt SVP-Polterer Toni Brunner, dem ein Dauergrinsen ins Gesicht montiert ist. Nach der Pressekonferenz, wo er gut gelaunt und ungefragt ein ums andere Mal das Wort ergreift, steht er mit seinen Kollegen für Interviews zur Verfügung. Begeistert schwärmt er vom Sendungskonzept, erklärt, er erwarte, hart rangenommen zu werden, und dass er jetzt sein Zimmer mit Blumenthal teile. Auch Sven Epiney aalt sich in der Aufmerksamkeit, präsentiert seine Waden, winkt mal hier, mal da, man muss ihn förmlich von den Kameras wegzerren, als es Zeit ist für die Theoriestunde.

Als der Bubenraum allerdings greifbar wird, auf dem Fussballfeld der Sportanlage Kellen, da sitzt Epiney nur auf der Ersatzbank. Anpfiff zum ersten Testmatch gegen die Junioren A Goldach. Jetzt reduziert sich alles auf eines: Der Ball muss ins Tor. Der Promihaufen stürzt vor, vergisst die Kameras, rennt. Einsatz! Sportsgeist! Zur Überraschung aller werden die Promis von den Goldach-Junioren nicht in Grund und Boden gestampft. Und ja, es gibt Talent auf dem Platz, ein paar Rohdiamanten, die eine Woche Schleifen ganz schön zum Funkeln bringen könnte. Ex-Profikicker Joris Gratwohl organisiert den Angriff, Marc Sway rennt sich die Seele aus dem Leib, Blumenthal sorgt für Gefahr vor dem gegnerischen Tor, und Rainer Maria Salzgeber brilliert als Torwart. Zur ersten Pause nach 30 Minuten steht es immer noch 0 : 0. Das ist Öl ins Feuer des

Teamgeists. Bald werden sich die Promis wieder begeistert auf den Rücken klopfen, in die Kameras jubeln und dann ins Hotel zurückfahren können.
Michèle Binswanger

Ab 25. April 2006, 20.00 Uhr, SF 2

Peter Müller, Toni Brunner, Gilbert Gress, Baschi, Marc Sway (v. l.): Was den Teamgeist angeht, sind sie Weltklasse.

Renzo Blumenthal, Sven Epiney: Einsatz! Der Ball muss ins Tor.

Reale Gewinnchancen

Vor zwei Jahren war «The Match» eine der erfolgreichsten Sendungen des englischen Privatsenders Sky One mit nahezu zwei Millionen Zuschauern. 18 fussballverrückte Prominente unter der Leitung von Ex-Nationaltrainer Graham Taylor waren im Trainingslager bei Newcastle United zu Gast. Darunter Calum Best, der Sohn der kürzlich verstorbenen Nationalspielers George Best oder die Schauspieler Gary Lucy und Ralph Little. Sie mussten gegen ein Team ehemaliger Fussballgrössen antreten wie Chris Waddle und Paul Gascoigne, die von Sir Bobby Robson trainiert wurden. Der Reiz des Programms liegt für die meisten Zuschauer darin, dass die Nicht-Fussballer im Spiel gegen die Ex-Profis mithalten können oder gar gewinnen.

Fotos: sebastian derungs